

Sehr geehrte Diplomandinnen und Diplomanden

Sehr geehrte bernische Gemeindekader

Sehr geehrte Damen und Herren

((Begrüssung))

Ich gratuliere Ihnen!

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Entschluss, sich für die
Gemeinden einzusetzen

Ich gratuliere Ihnen, dass Sie für die Einwohnerinnen und
Einwohner Ihrer Gemeinde arbeiten wollen

Ich gratuliere Ihnen für Ihren Mut und Ihren
Durchhaltewillen

Ich gratuliere Ihnen zum erfolgreichen Abschluss Ihrer
Ausbildung

und

Ich gratuliere den Angehörigen und den vielen anderen Menschen, die Sie für dieses Diplom unterstützt haben.

* * * * *

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

Sie sind die Generalisten der Zukunft. Sie haben sich ein breites Wissen über die Verwaltung, den Finanzsektor und das Bauwesen einer Gemeinde erworben. Sie können mitreden und kennen die organisatorischen und praktischen Abläufe in ihrem grossen Aufgabengebiet.

Der Kanton Bern hat einen grossen Bedarf an Kaderleuten für die 347 Gemeinden. Kein anderer Kanton der Schweiz hat mehr Gemeinden und diese unterscheiden sich erheblich in ihrer Grösse und Struktur.

Die bevölkerungsreichste Gemeinde ist die Gemeinde Bern mit 133 Tausend und 115 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Gemeinde Schelten im Berner Jura hingegen zählt 37 Personen. Und in Champoz, wo ich herkomme, wohnen 159 Menschen. In Thun sind es 43 Tausend 568.

* * * * *

((Die Gemeinde ist die Zelle des Staates))

Die Gemeinden bilden «die Zellen» des Staates. Die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden haben alle die gleichen politischen Grundrechte und die Gemeinden die gleichen Aufgaben, egal, wie gross diese ist.

Und Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind sozusagen der «Zellkern», denn bei Ihnen, den künftigen Gemeindegadern, laufen alle Informationen zusammen. Sie kennen sich in Ihrer Gemeinde aus: Sie wissen, wie Sie die Information weiter verarbeiten müssen, welche Arbeiten anstehen und welche Prozesse angestossen werden müssen, damit die Verwaltung reibungslos funktioniert.

* * * * *

((Kanton und Gemeinden: Wir wollen das Beste für die Einwohnerinnen und Einwohner))

Die Gemeinden und der Kanton bilden eine politische Einheit. Wir unterstützen uns gegenseitig und haben ein gemeinsames Ziel: Wir wollen das Beste für die Menschen.

Die Gemeinde ist die Zelle des Staates, habe ich vorher gesagt. Diese Zelle müssen wir schützen.

* * * * *

Erlauben Sie mir, dass ich dieses Symbol als Gesundheits- und Fürsorgedirektor aufgreife und einige Überlegungen dazu anstelle:

Vor zwei Jahren hat mich das Volk in den Regierungsrat gewählt. Zuvor war ich Gemeinderat meiner Heimatgemeinde und in einigen Verwaltungsräten tätig, die sehr viel mit dem Gemeinwesen zu tun hatten. Diese Ämter habe ich nach meiner Wahl in die Kantonsregierung abgegeben, aber ich habe sehr viel dabei gelernt und durfte grosse Erfahrung sammeln.

Zuvor leitete ich fast 30 Jahre lang ein Softwareunternehmen, das ich auch gegründet hatte.

Die Gründung einer Firma ist einfach - rein administrativ gesehen. Eine Firma über 25 Jahre lang erfolgreich auf dem Markt zu positionieren und die Verantwortung von über 140 Mitarbeitenden zu tragen, ist eine intensive Daueraufgabe.

Die Zusammenarbeit mit der Standortgemeinde, der Region und dem Kanton sind dabei sehr wichtig. Ich hatte mit einigen Gemeinde- und Staatsschreibern, Finanz- und Bauverwaltern sowie Finanz- und Baudirektoren zu tun. Wir suchten gemeinsam nach den besten Lösungen, wenn es

darum ging, die Firma zu vergrössern oder die Rahmenbedingungen zu definieren.

* * * * *

((Die GEF und die Gemeinden))

Als Gesundheits- und Fürsorgedirektor habe ich laufend mit den Gemeinden zu tun. Wir teilen uns viele Aufgaben, wenn es um das Wohl der Bevölkerung geht. Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit. Der Kanton braucht die Gemeinden, denn sie wissen, wie es in der «Zelle» aussieht. Wir arbeiten ständig zusammen: Vor allem im Sozialwesen, bei der Fürsorge, im Gesundheitswesen, bei der Spitex, bei den Kinderkrippen, bei den Sonderschulklassen, bei der Familien- und Jugendarbeit, in der Sozialhilfe, im Bereich Gesundheitsförderung und Sucht, bei der Altersversorgung, im Asylbereich und bei der Arbeitsintegration.

Nur durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die vielen Aufgaben zu erledigen. Wussten Sie, dass der Kanton Bern rund 3 Milliarden Franken pro Jahr für das Gesundheits- und Fürsorgewesen ausgibt? Das ist fast ein Drittel des gesamten Kantonsbudgets. Über den Lastenausgleich beteiligen sich alle Gemeinden daran.

Wenn Sie sich unsere vielen Aufgaben vor Augen führen und die hohe Steuerbelastung im Kanton ebenfalls berücksichtigen, verstehen Sie nun vielleicht besser, warum ich die Kostenbremse drücke und nach neuen Lösungen im Sozialbereich und bei der Gesundheitsversorgung der Berner Bevölkerung suche.

All unsere Aufgaben müssen finanzierbar sein. Und diese Finanzierung findet über die Steuern statt. Die Gemeinden und der Kanton haben eine sehr grosse Verantwortung, denn wir müssen jeden Steuerfranken gezielt und sinnvoll investieren.

Diese Verantwortung wird von Ihnen mitgetragen, meine Damen und Herren, denn aus der Zelle entwickelt sich unser ganzes System.

Wir arbeiten für die Bevölkerung. Wir arbeiten für einen reibungslosen Service public.

* * * * *

((Leadership und Management))

Meine Damen und Herren,

Was ist der Unterschied zwischen einem Leader und einem Manager?

Haben Sie die Antwort nicht sofort bereit?

Das liegt wahrscheinlich daran, dass in Ihnen der Leader und der Manager stecken.

Als erste Eigenschaft haben Sie eine ausgeprägte Sicht auf das Ganze und die Fähigkeit, Visionen zu entwickeln und Leute zu begeistern – wir nennen dies heute Leadership.

Als zweite Eigenschaft haben Sie eine gute Organisationsfähigkeit, eine starke Prozessorientierung und Selbstdisziplin – die grundlegenden Eigenschaften eines Managers.

In der Verwaltung und in der Politik sind diese Fähigkeiten sehr nützlich: Man sieht die Dinge aus einer anderen Perspektive, schätzt Situationen konkreter ein und bringt eine gute Portion «gesunden Menschenverstand» ein – wir nennen das heute gerne «Pragmatismus».

Ein guter Chef weiss, dass die Mitarbeitenden die besseren Fachleute sind als er. Es ist seine Hauptaufgabe, die Fachleute zu führen und zu guten Leistungen anzuspornen.

Besitzt der Chef «Leadership» und lebt er seine Überzeugung vor, dann leben die Mitarbeitenden auf, identifizieren sich mit der Arbeit und erhöhen dadurch die Effizienz.

* * * * *

((Verwaltung und Marketing))

Eine weitere Frage steht im Raum:

Warum ist es so schwierig, junge Leute für eine Arbeitsstelle in der Verwaltung zu begeistern?

Ich glaube, es liegt daran, dass viele junge Leute nicht wissen, dass die Führung einer Gemeindeverwaltung oder einer Abteilung mit der Führung eines Unternehmens verglichen werden kann. Junge Leute haben kaum eine Ahnung, wie viele verschiedene Berufsgattungen nötig sind, damit eine Verwaltung all ihre Aufgaben erfüllen kann.

Für die Bevölkerung ist das Wort «Verwaltung» oftmals negativ besetzt. Warum ist das so? Warum ist das

Arbeitgeberimage der Gemeinden und des Kantons nicht besser?

Die Gemeindeverwaltungen im Kanton Bern sind oftmals moderne Dienstleistungsunternehmen, die hinter der Privatwirtschaft nicht zurückstehen müssen. Und doch ist es manchmal schwierig, geeignetes Personal zu finden und die Attraktivität der Arbeitsplätze und des Arbeitsumfelds im richtigen Licht darzustellen.

Gute Arbeit darf man zeigen und auf gute Arbeit darf man stolz sein. Ein Grundsatz des Dienstleistungsmarketings lautet: «Tue Gutes und sprich darüber». Ich habe letzte Woche gelesen, dass der Verband das Gemeinde-Marketing verstärken will. Das finde ich eine wichtige Massnahme.

Die beste Wirkung hat aber immer noch der Mensch. Sie, meine Damen und Herren, sind die neuen Botschafter der Gemeinden und Sie werden das Image der Gemeinden stark beeinflussen.

Auf Sie wird man zählen, vor Ihnen wird man Respekt haben und Sie werden eine wichtige Rolle in Ihrer Gemeinde einnehmen.

* * * * *

((Schluss))

Meine sehr geehrten Diplomandinnen und Diplomanden,

Ich komme zum Schluss meiner Ausführungen.

Ich wünsche Ihnen bei Ihren künftigen Aufgaben zum Wohle der Gemeinschaft viel Freude und Erfüllung.

Ich wünsche Ihnen in hektischen Situationen eine genügende Portion Gelassenheit und in schwierigen Situationen die nötige Zuversicht und das Vertrauen in den nächsten Tag.

Ich danke Ihnen im Namen der Kantonsregierung für Ihren Einsatz und wünsche Ihnen viel Erfolg.

Herzlichen Dank, dass Sie mich zu Ihrer Diplomfeier eingeladen haben.

Merci beaucoup !